
„Bemerkenswert ist der Stil,
wie hier Theologie getrieben wird“

Buchbesprechung

John R. W. Stott, *Gesandt wie Christus*, Grundfragen christlicher Mission und Evangelisation, 138 S., DM 13,80. ABCteam, R. Brockhaus, 1976

John Stott gilt nicht nur in Europa als der gegenwärtig bekannteste Sprecher einer biblisch orientierten Theologie der Mission. Die Lausanner Verpflichtung von 1974 z. B. zeigt wesentlich seine Handschrift. In diesem Buch legt Stott das Ergebnis vieler Arbeiten auf evangelikal oder ökumenischen Treffen vor. Die Kapitelfolge: Mission / Evangelisation / Dialog / Heil / Bekehrung nimmt die brisanten Themen der Diskussion auf und entspricht der Gliederung seines Einführungsvortrages in Lausanne 1974.

Bemerkenswert ist der Stil, wie hier Theologie getrieben wird. Ich nenne die Charakteristika: 1) Stott nimmt mit guter Sachkenntnis die ganze kontroverse Auseinandersetzung zwischen traditionellem und progressivem Missionsverständnis auf. Die Behandlung nicht bejahter Standpunkte ist außerordentlich fair. 2) Das Ergebnis kann man weder einfach mit „evangelikaler Standpunkt“ charakterisieren noch mit „vermittelnde Position“. Stott macht vielmehr den nicht leichten Versuch, im Gegeneinander der Stimmen mit „milder Beharrlichkeit“, wie einmal jemand seine Art nannte, eine biblisch orientierte Position zu zeichnen. Während manche Versuche dieser Art im schlichten Erläutern von biblischen

Kernstellen bestehen, praktiziert Stott, was er im Vorwort als notwendig für das ökumenische Gespräch wünscht: Biblische Hermeneutik. Oft gelingt bei diesem Verdeutlichungsprozeß eine überraschende Beleuchtung biblischer Aussagen. 3) Die Einsichten und Ergebnisse werden nicht als dürres Skelett vorgestellt, sondern auf Lebenszusammenhänge heute angewandt; so z. B. im Kapitel „Dialog“ auf die Situation im englischen Industriegebiet.

Der theologische Ansatz des Buches geht aus von dem seit Jahren vielumkämpften Spannungspaar „Evangelisation — soziales Handeln“. Stott hängt seine Überlegungen am Sendungsauftrag nach Joh 20, 21 auf und sagt, es komme entscheidend auf das „gleichwie“ an: Unser Verständnis von Mission müsse von der Art der Sendung Jesu abgeleitet werden. Der aber habe seine Sendung im Kern als „Dienst“ gekennzeichnet. „In unserer christlichen Einstellung und in vielen christlichen Unternehmungen neigen wir (besonders sofern wir in Europa und Nordamerika leben) viel eher dazu, kleine Chefs als Diener zu sein. Aber gerade in der uns aufgetragenen Rolle des Dieners können wir die rechte Synthese zwischen Evangelisation und sozialem Handeln finden . . .“

Meines Erachtens ist der Versuch gelungen, die Diskussion aus der Zone eines Tauziehens zwischen „Wort“ und „Tat“ herauszuführen auf ein Niveau, von dem aus Orientierung für heute möglich ist.

Siegfried Liebschner, Heidmühlenweg 169,
2200 Elmshorn

Schriftleiter: Dr. Wiard Popkes, Rennbahnstr. 115, 2000 Hamburg 74, Tel. 040 / 6 51 89 80.
DAS THEOLOGISCHE GESPRÄCH ist Teil der Oncken-Mitarbeiterzeitschrift, die außerdem aus den selbständig zu abonnierenden Teilen WERKSTATT GEMEINDE, PRAXIS DER VERKÜNDIGUNG, VON B BIS Y, GEMEINDEBIBELSCHULE besteht.
Erscheinungsweise: 1977 dreimal. Bezugspreis: DM 2,- pro Hefi, bei Einzelbezug zuzügl. Versandkosten. Abbestellungen 4 Wochen vor Quartalschluß.
Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Schriftleitung gestattet.
Verlag: J. G. Oncken Nachf. GmbH, Postfach 10 28 29, 3500 Kassel, Tel. 0561 / 2 10 81.
Druck: Bundes-Verlag eG, Witten